

das geht noch an, das läßt sich noch mit Verstand anhören. Von Einem zum Anderen kommen sie denn doch bei der dritten, vierten, fünften Frage auf ihren Lieblings-Autor, den sie im Herzen sitzen haben: „Und Paul de Kock?“ plagen sie heraus. Es kostet wirklich Mühe, den Leuten begreiflich zu machen, daß das ein ganz anderes Ding ist. „Nun ja, er mag recht schöne Eigenschaften haben; ich meine es auch, aber ich kenne ihn nicht genug, ich habe ihn eigentlich noch nicht gelesen.“ Kurz und gut, unser Engländer hat sich von vorn herein nicht besonders glücklich orientiert; er liest wohl so mancherlei durch einander, und obwohl es uns leid thut, daß er sich so ein bißchen bbotisch introduziert, so werden wir doch dem derben vornehmen Herrn den Gefallen nicht thun, ihm den richtigen Weg zu weisen, den er bis zur Stunde nicht erspäht hat. Wem geschähe auch ein Gefallen damit? *Heu liquidis immisi fontibus aprum!* (Schluß folgt.)

S c h w e i z.

Der Paß von Anterne.

(Schluß.)

Der Führer, ein schlichter Gensenzäger und nur gelegentlicher Wegweiser, ohne einen Beruf daraus zu machen, also nicht, wie die Führer von Chamoni, mit den Sitten und Gewohnheiten der Reisenden bekannt, begriff immer weniger, mit wem er es zu thun habe. Da es ihm aber im Grunde nur auf seine Bezahlung ankam, so war er nicht weiter zudringlich mit seinen Erklärungen, sondern zog eine ungeheure Pfeife, mit Taback vollgepfropft, aus seiner Tasche, nahm sie in den Mund und fing an, Feuer zu schlagen.

Klara zu Mylord: „D. welch' abscheulichen Geruch wird es geben, wenn dieser Bürsche seine Pfeife rauchen wil!“ — Mylord zu Klara: „Es ist mir noch kein so unerträglicher Mensch vorgekommen.“ Zum Führer: „Ich verbiete Ihnen, Führer, zu rauchen, de siamer, pour-quoi, man sile, il craignit le perfume, weil meine Tochter den Fusel fürchtet.“ — „Es ist kein Fusel, es ist guter Taback, sehr guter!“ — „Es ist ein schlechter Fusel, ich verbiete es Ihnen!“ — „Nun, dann nehmen Sie hin, das Thier ist sicher, ich wil hinten nach bleiben.“ — Klara zu Mylord: „D. o. nicht den Maulesel verlassen, ne quitte pas la mulette!“ — Mylord: „Verlassen Sie ihn nicht! Ohe! what fellow we have there! (Mit dem Kerl sind wir schön angekommen!) Ich verbiete Ihnen, zu rauchen; wenn Sie rauchen, verweigere ich Ihnen absolut die Bezahlung! Si vous sumé je refusé absolument de payer vos!“ — „Ah ben! Das sind Menschen!... Lieber doch Vieh zu Markte treiben“, sagte der Führer und steckte seine Pfeife wieder in die Tasche. „Nun vorwärts“, sagte er hinzu, „das Wetter wird unwirsch, wir müssen machen, daß wir über den Schnee kommen.“

In der That hatte der Himmel sich von neuem ganz mit Wolken überzogen; alle Gipfel waren verhüllt, und der Wind trieb den Staub schon in viel heftigeren Wirbeln aus den Schluchten heraus. Wir stiegen bereits nahe an drei Stunden, und doch schien die Höhe des Passes noch fern. Seitdem wir den Fuß der Fj. Felsen erreicht und damit zugleich die letzten Spuren von Vegetation hinter uns gelassen hatten, entzogen uns diese Felsen, um die wir herumzubiegen anfingen, die Aussicht auf das Thal von Servoz. Die Scene hatte sich also verändert; links steile Felsenspitzen, rechts die Basis des Mont Buet, voll Eis und kalter Steine, rings um uns eine öde traurige Gegend, deren Ausblick nur durch die weißen Schneefelder belebt wurde, die mit jedem Augenblick zahlreicher wurden, um bald in eine ununterbrochene Fläche zusammenzustreichen.

Mylord zu Klara: „Ich glaube fast, der Kerl weiß den rechten Weg nicht.“ — „Ich auch“, antwortete Klara mit ängstlicher Miene. — Mylord: „Sie führen uns einen schlechten Weg, Führer; vos mené nos dans une mauvaise chemin.“ — „Hier? Das geht noch sehr an. Warten Sie nur, wenn wir erst oben sein werden! Vorwärts, vorwärts.“ — Klara zu Mylord: „D. ich hab' große Furcht, mein Vater.“ — „Vorwärts, vorwärts, Sie wollten mich gestern nicht hören; jetzt müssen wir sehen, wie wir fortkommen.“ — „Je voule retourner! Ich wil umkehren, durchaus umkehren!“ rief die junge Miß sehr erschreckt. — „Unmöglich, Mamsell. Aber das ist sicher, daß es für uns besser wäre, wenn wir jetzt schon die andere Seite erreicht hätten.“ — „Halten Sie den Maulesel an, Führer, halten Sie“, sagte Mylord. Der Führer, ganz mit seinen Gedanken beschäftigt, achtete nicht auf diesen Befehl. „Arrêtez“, wiederholte die junge Miß. „Arrêtez“, schrie Mylord, „tutte suite, tatte! Halten Sie ihn auf der Stelle an!“ — Der Führer ließ sich dadurch nicht irre machen, sondern betrachtete, ohne zu antworten, den Himmel hinter uns. „Das ist böse“, murmelte er, hielt dann ungesümm die Maulesel an und sagte: „Monsieur, Mamsell, Sie müssen absteigen.“ — „Absteigen“, schrien Beide mit einem Laut. — „Und das schnell! Umzukehren ist nicht möglich. Hier hinter uns ist schon das Ungewitter; der Wind jagt es uns im Gallop heran. Es bleibt uns jetzt nichts übrig, als zu sehen, wie wir ihm entweichen können. Der Paß ist noch weit; wollen wir da hinüber, so sind wir verloren, noch ehe wir dort anlangen! Wir müssen diesen Steig links hinaufklimmen, er führt einen kürzeren Weg; jenseits sind wir außer dem Bereich des Windes. Herunter, die Maulesel werden schon nach Hause finden, herunter also!“

Die Kaltblütigkeit dieses Mannes machte Eindruck auf Mylord, wenn auch seine Worte ihm große Besorgnis verursachten. Er stieg ab, ohne ein Wort zu sagen. Jetzt näherte ich mich; die junge Miß zitterte an allen Gliedern. Ohne um Erlaubnis zu fragen, haß ich ihn aus dem Sattel, indem ich einige beruhigende Worte an sie richtete. Als ihr Vater sah, wie sie mit ihren zarten Fingern tief in den Schnee sank, malte sich ein Gefühl des Entsetzens auf seinem Antlitz. — „Führer“, sagte ich sogleich zu dem Manne, der eilig die Strigabgel an den Sattel der Maulesel befestigte, „Sie müssen uns hier heraushelfen.

Ich habe von Ihrem Muth, von Ihrer Stärke gehört; Sie sind Felix, der geschickteste Jäger des Thals, wir verlassen uns auf Sie.“ Dann zu Mylord mich wendend: „Sehen Sie außer Sorgen, mein Herr, ich habe auch Kräfte und bin das Gebirge gewohnt. Dieser brave Mann und ich werden Mademoiselle schon aufrecht halten, wenn sie unter dem Uebermaß der Ermattung zusammensinken sollte.“ — „Obligé, sehr verbunden“, erwiderte er, von seiner heftigen Aufregung ganz zerstreut.

Wenn auch nicht so verwirrt wie der Engländer, so war ich doch nicht minder besorgt. Die Erzählungen des Hirten, auf die ich am Abend vorher kaum gehört hatte, traten wieder vor mein Inneres und ließen mich unsere Lage als sehr gefährlich ansehen. Dieser Mann hatte mir die Umstände, die den Tod des jungen Engländer und den von Pierre's Frau begleiteten, nach ihrem ganzen Hergange geschildert; es schien mir, als sähe ich sie sämmtlich mit schreckenvoller Wahrheit sich wieder erneuen! Die Unglückliche hatte, als sie mit ihrer Gefährtin dem Gipfel schon nahe war, keine Kräfte mehr gehabt, um zu entfliehen, und nach wenigen Augenblicken hatte sie in dem Wirbelwinde den Tod gefunden; dies ist ein Sturm, der sich in den Krümmen dieser engen Schlünde verfängt, mit fürchterlicher Wuth darin umhertreibt und ungeheure Schneemassen losreißt, unter denen dann alle Gegenstände, über die er hinwegtoht, begraben werden. Solch' ein Wirbelwind war es nun, der hinter uns wie aus den Tiefen des Thales heraufzog und uns in wenig Minuten zu erreichen drohte. Sobald der Führer ihn erblickt hatte, und ehe wir die Gefahr noch abnen konnten, ließ er ihn nicht mehr aus den Augen; mit scharfer Genauigkeit berechnete er seine Entfernung, sah seine Richtung vorher und fand nun, vermöge seines eben so sicheren als scharfen Blicks, daß wir, um nicht umzukommen, eiligst den Abhang hinaufklettern müßten, den er uns zeigte.

Wir machten uns an die Arbeit. Die Maulesel hatten sich kaum frei gefühlt, so waren sie, den Kopf in die Höhe gestreckt und die Nüstern gegen den Wind gekehrt, schnell auf und davon gelaufen. Von ihrem Instinkt geleitet, verließen sie den Fußsteig, auf welchem wir gekommen waren, stürzten sich nach links, um der Wasserbese auszuweichen, und rannten in einen dunklen Abgrund hinab, wo wir sie bald aus dem Gesicht verloren. „Vorwärts! damit wir die Höhe erreichen!“ rief der Führer uns unaufhörlich zu. Aber der Abhang war so steil, daß es ohne den Schnee, der sich unter unseren Füßen ballte, auch dem geschicktesten Jäger unmöglich gewesen wäre, sich aufrecht zu erhalten. Dieses günstigen Umstandes ungeachtet kamen wir nur mit Mühe vorwärts, und die dringenden Aufseuerungen des Führers machten uns eher verwirrt, als daß sie uns fortkalfen. Die junge Miß unterdrückte ihre Angst, um das Entsetzen, das ihren Vater ganz zu umstricken schien, nicht noch zu vermehren; sie strengte sich über alle Maßen an, um sich auf den Füßen zu erhalten, aber ihre Kräfte schwanden immer mehr, und nachdem sie anfangs aus natürlicher Schen einige Verlegenheit gezeigt hatte, als sie die Unterstüßung meiner Hand annehmen sollte, hing sie jetzt schon ganz an meinem Arm und überließ mir sehr oft die Sorge, sie zu halten, ja fast sie zu tragen. Obgleich ich selbst erschöpft war und jeden Augenblick glaubte, daß es mit meinen Kräften zu Ende sein würde, so belebte doch die äußerste Gefahr, in der sich diese junge Dame befand, meinen Muth wieder, und ich machte noch einen angestregten Versuch. Endlich langte sie auf der Höhe des Abhanges an, wo wir sie ließen, um ihrem Vater, der unseres ganzen Bestandes bedurfte, zu Hülfe zu eilen.

Ein besonderer Zufall hatte die Angst dieses armen Mannes aufs Höchste gesteigert. Während er das steile Aufsteigen des Abhanges dadurch zu vermindern suchte, daß er im Zickzack hinaufklimmte, hatten ihn seine Schritte auf einen unter dem Schnee verborgnen und, wie es zuweilen vorkommt, bloß auf seinem Gleichgewicht ruhenden Felsenblock geführt. Die Last des Körpers hatte diese ungeheure Masse ein wenig zum Schaukeln gebracht, und der Schrecken Mylords war so plötzlich und gewaltig, daß er über den Fels nicht hinüber zu kommen vermochte, sondern zitternd und bebend, mit bleichem entstellten Antlitz, in die Kniee sank. Seine Tochter, die ihn von der Höhe des Passes in diesem Zustand erblickte, rief einen Schrei der Verzweiflung aus, und wir selbst wußten nicht gleich, was wir thun sollten. Laßt mich, rief er uns zu, und rettet mein Kind! Der Führer aber sagte: „Muth, mein wackerer Herr, es hat nichts zu bedeuten“, und zu mir gewandt, setzte er hinzu: „wir wollen ihn tragen!“ — Durch unsere vereinten Bemühungen gelang es uns denn auch, obgleich mit unendlicher Anstrengung, den Gipfel mit ihm zu erreichen.

Auf diesem Gipfel befand sich ein Raum von einigen Fuß, der, beständig vom Winde gefegt, von Schnee entblößt war. Dort saßen wir uns alle vier vereinigt. Das Ungewitter kam immer näher. „Wir dürfen hier nicht grau werden“, sagte der Führer; „ich nehme Monsieur auf mich, er ist der schwerste; Ihnen übergebe ich Mamsell. Wir hatten nun bloß noch binabzusteigen, aber über 20 Fuß hohen Schnee. Sie setzen Alle Ihre Füße in die Spuren der meinigen. Vergessen Sie das nicht; es ist, um die Löcher zu vermeiden, die sich rings um die Felsen befinden. Muth, mein braver Herr! Muth, Mamsell! Es hat nichts zu sagen! Hier ist etwas zu Ihrer Stärkung!“ —

Bei diesen Worten zog der Führer eine alte lederne Kürbisflasche, worin sich noch einige Tropfen schlechten Landbranntweins befanden, aus der Tasche hervor. „Ländlich, stüllich“, sagte er und reichte zugleich seine Flasche den Lippen der jungen Miß dar. Diese kostete den Liqueur und gab die Flasche mit dankbarem Nicken zurück. Der Führer ließ dann Mylord trinken und reichte die Flasche auch mir. Sie war ziemlich leicht. „Das für Sie Führer“, sagte ich. — „Atmen Sie nur“, versetzte er, indem er sich zum Ausbruch anschickte, „wenn Sie noch etwas darin finden.“ Dann schaute er über sich und rief plötzlich: „Auf den Marsch!“ als hätte ihm der Anblick des Himmels den größten Schrecken verursacht. Wirklich nabte sich die Wasserbese, einer ungeheuren Säule gleichend, in schräger Richtung, und schon vers